Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 18 (1902)

Heft: 30

Artikel: Schalldämpfer mit Apparat zum Aufsaugen der Auspuff-Rückstände

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-579419

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rohstoffe nicht über 1150 Grad liegt, woraus sich die außerordentliche Feuerbeständigkeit des „Duranit" ergibt. Weiter zeichnet sich das „Duranit" bei der Fabrikation von Roststäben durch eine außerordentlich glatte Bahn des Roststabes aus, welche durch die eigentümliche qualitative Zusammenstellung und ein Spezialverfahren in der Herstellung erzielt wird; es resultiert eine sehr präzise Ausführung, wodurch jeder einzelne Stab ein Musterstab ist. Die spiegelglatte Bahn des Roststabes verhindert das Festsetzen der Schlacke und macht ein Verziehen und Verbrennen der Roststäbe fast unmöglich. Die Bruchstelle eines Roststabes bildet an der oberen Bahn eine silberhelle, 15 Millimeter starke Stahlschicht, welche im Gegensatz zu anderen Fabrikaten, im innigsten Kontakte mit dem Innenmaterial, gleichsam mit diesem erworben erscheint. Die glitzernde Stahlschicht geht allmälig in das feine, äußerst feste Krystallgefüge des Kerns über und bewirkt die außerordentliche Stabilität des Stabes.

Die Formen der Roststäbe sind mannigfach verschieden, wie die vielen Arten der Feuerungen und Dampfkessel, doch können ohne Ausnahme alle Formen von Roststäben aus diesem Spezialmetall gegossen werden. Die „Duranit"-Roststäbe sind bei den ersten Firmen der Welt, u. a. bei der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin, bei der Firma Siemens & Halske, Berlin, in den Betrieben der Farbwerke Höchst und der Chemischen Fabrik Scheering, Berlin, sowie in den Werken der Eisen- und Stahlwerke Phönix in Laar bei Ruhrot und anderen in Gebrauch. Schiffahrtsgesellschaften allerersten Ranges verwenden für ihre forcierten Kessel nur „Duranit"-Roststäbe.

Die vortrefflichen Eigenschaften des Duranits, welche die Fabrikation der Roststäbe auf eine bisher nicht gekannte Stufe der Vollkommenheit gebracht hat, lassen sich natürlich auch in anderen Zweigen der Industrie mit Vorteil verwenden, so bei der Herstellung von Blockformen (Coquillen) für Stahl- und Kupferwerke, Walzwerks- und Hammerteile, desgleichen Teile für Bergbau- und Hüttenbetriebe, für Maschinen-, Brücken- und Kesselbau-Anstalten. Eine besonders gute Eigenschaft des Duranits ist ferner die hohe magnetische Susceptibilität für elektrische Zwecke, sowie die große Indifferenz bei Apparaten für die chemische Industrie.

So ist in dem „Duranit" ein Material gefunden, welches berufen ist, vielen Gebieten der Industrie Vorteile zu bieten.

Schalldämpfer mit Apparat zum Auffangen der Auspuff-Rückstände.

(Eingesandt.)

Für die manigfaltigen Motorenbetriebe der Kleingewerbetreibenden jeder Art, sowie auch für die größeren Maschinen von Fabriken eignen sich die nachstehend geschilderten Schalldämpfer sehr gut.

Wie lästig das beständige Auspuffen von Maschinen, Motoren jeder Art bei industriellen Betrieben in bewohnten Quartieren für die Nachbarschaft ist, weiß jedermann, der schon in der Nähe solcher Betriebe gewohnt hat; auch für die Besitzer solcher Betriebe, sowie deren Personal sind die beständigen Klagen aus der Nachbarschaft kein angenehmes Zugemüse.

Je nachdem man das Auspuffrohr irgend wohin leitet, so bleibt das Geräusch nicht der einzige Uebelstand, der zu Tage tritt. Namentlich dann nicht, wenn der Auspuffdampf in nächster Nähe von Mauer- und Holzwänden oder auf Bedachung irgend welcher Art fällt.

Das Wasser, welches sich beim Ausblasen aus den Abdämpfen kondensiert, wird durch den Dampf u. s. w. mitgerissen und fällt in der Nähe des Ausblaserohres in sehr belästigender Weise auf die Dächer, Uebergänge, auf vorbeigehende Personen u. s. w. Das in dem Wasser enthaltene Schmierfett beschmiert und verderbt außerdem alle Gegenstände, auf welche es niederfällt; Gebäulichkeiten und Dächer werden beschädigt und durchfressen; bei Frost bilden sich Eisanhäufungen, welche ebenfalls Schaden anrichten.

Der in Fig. 1 und 2 dargestellte Apparat fängt alle diese Rückstände gänzlich auf und können diese durch das Abflußröhrchen nach einer beliebigen Stelle geleitet werden.

Durch Anbringen eines Oelfang-Apparates erhält man alles Zylinderöl wieder zurück und kann dasselbe wieder anderweitig verwendet werden; selbstredend darf aber solches Wasser ohne Filtration nicht mehr zur Speisung für Dampfkessel verwendet werden.

Es dient also der Apparat als Schalldämpfer und Wassersammler und kann mit einem Oelfangapparat verbunden werden.

Wenn es sich auch in vielen Fällen nicht um Wiedergewinnung von Oel handelt, so ist es öfters nur darum zu tun, das Wasser in gereinigtem Zustande entweder wieder zu verwerten oder auch nur, um das Wasser gereinigt in die nächsten Flußläufe u. s. w.

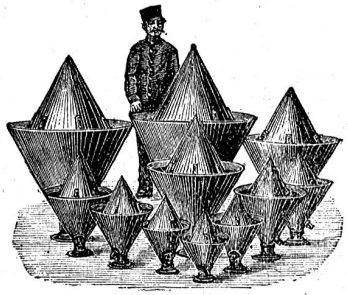

Fig. 1.

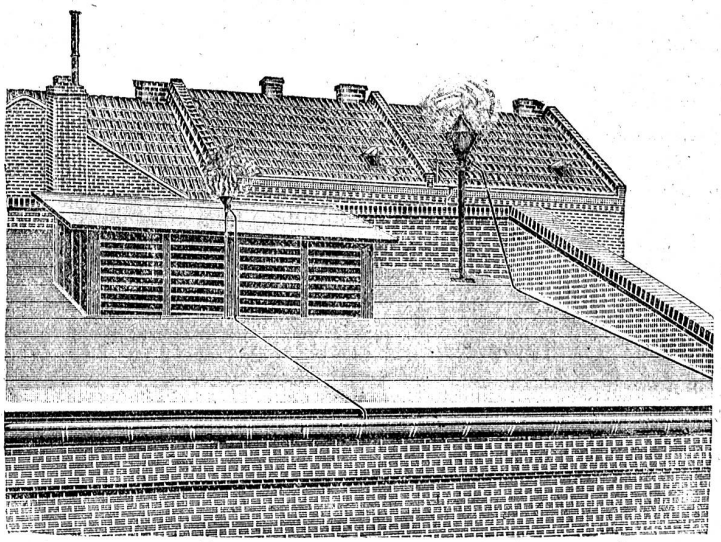

Fig. 2. Bedachung eines industriellen Gebäudes mit Schalldämpfer und Auspuff-Rückstände-Absaugern.

abgeben zu können, da vielerorts Konzessionen hiezu nötigen.

Figur 2 zeigt uns eine Fabrikanlage mit solchem Apparat. Dieser ist von großer Einfachheit, aus starkem, verzinktem Eisenblech solid hergestellt und mit gutem Anstrich versehen.

Bei Bestellung ist anzugeben: der innere Durchmesser des Auspuffrohres und Flanschendurchmesser, Lochkreis und Anzahl der Löcher, oder der äußere Durchmesser, wenn kein Flansch vorhanden ist. Abdampfapparate für Zwillingsmaschinen erhalten abnormale Maße.

Um im Winter bei großen Schneefällen den Apparat immer, besonders am frühen Morgen, rein und dienstfähig zu halten, empfiehlt es sich, etwa einen Korb in geeigneter Weise darüber zu decken.

Wenn große Firmen 18, 20, ja bis 70 Nachbestellungen machten, so muß der Apparat die Besteller befriedigt haben. Nähere Auskunft erteilt das Ingenieur-Bureau Senftleben-Kluge, Zürich I, Bleicherweg 1.

Patent-Liste für die Holzindustrie.

Mitgeteilt vom Internationalen Patentbureau von Heimann u. Co. in Oppeln.

(Auskunft u. Rat in Patentsachen erh. die gesch. Abonn. d. Bl. gratis.)

Unter Nr. 133,333 ist eine **Vorrichtung zum Zuführen und Auswerfen des Arbeitsstückes bei Hobelfräsmaschinen** dem Hermann Weitzner in Deutsch-Katharinenberg i. S. für Deutschland patentiert worden. Die Werkstücke sind in einem haspelartigen Gestell eingespannt. Durch Drehen eines Handhebels werden die Werkstücke dem Fräskopf zugeführt. Während der Bearbeitung bewirken die Friktionsscheiben ein Drehen der Werkstücke. Nach Fertigstellung des jeweilig vor dem Fräser befindlichen Werkstückes trifft der Hebel bei entsprechender Bewegung desselben auf einen Riegel, wodurch die Einspannvorrichtung gelockert wird, so daß das Werkstück aus der Einspannvorrichtung herausfällt.

Von dem Fabrikanten Giuseppe Bianchi in Florenz wurde ein **Werkzeug zur Herstellung von kreppähnlichen Bändern aus Holz** für Oesterreich zum Patent angemeldet. Ein an sich bekannter Hobel besitzt eine gegen die Hobelsohle offene Höhlung, in welcher ein elastischer Stoff (Gummi, Werg, Band- oder Spiralfedern) derart befestigt ist, daß er etwas über die Hobelsohle hinausragt und, an die zu hobelnde Fläche gedrückt, den Hobel in leichte Schwingungen versetzt, wodurch das Abnehmen eines krausen, feinen, durchbrochenen Spanes verursacht wird.

Ebenfalls für Oesterreich wurde von dem Tischlermeister Andreas Pegrisch in Brünn eine **aus mehreren Stücken bestehende Holzplatte** zum Patent angemeldet. Zwei in bekannter Weise mit versenkten Einschubleisten versehene Holztafeln werden durch ein Klebemittel so miteinander verbunden, daß die Einschubleisten nach innen zu liegen kommen, zu dem Zwecke, die Holzplatte von beiden Seiten benützen zu können.

Verschiedenes.

Das Baubudget der Bundesbahnen für 1903 sieht nach den Beschlüssen des Verwaltungsrates eine Gesamtausgabe von 25,895,000 Fr. vor, wovon 2,626,170 Fr. auf die Betriebsrechnung und 23,268,830 Fr. auf den Baukonto entfallen. Von der Gesamtausgabe sollen für Anschaffung von Rollmaterial verwendet werden 5,395,000 Fr. Hier handelt es sich zum Teil um Nachholung von solchen Anschaffungen, die früher schon von den Privatbahnen hätten gemacht werden sollen. Es sollen u. a. angeschafft werden 20 Lokomotiven, 53 Personenwagen, 30 Gepäck- und 250 Güterwagen. Für den Bodensee wird ein Halbsalonboot vorgesehen. Von den Ausgaben für Bahnanlagen und feste Einrichtungen (20,2 Millionen) entfällt weitaus der größte Teil auf solche Bauten, die entweder schon früher begonnen oder beschlossen worden sind und zu deren Vollendung oder Ausführung die Bundesbahnen gesetzlich oder vertraglich verpflichtet sind. Die aus freier Entschließung auszuführenden Bauten nehmen einen verhältnißmäßig kleinen Teil obiger Summe in Anspruch. Die wichtigsten Bauobjekte sind folgende: bei der Generaldirektion: neues Dienstgebäude und Erweiterung des Verwaltungsgebäudes in Bern, Wynentalbahn, Rickenbahn (1,9 Mill.); im Kreise II: Bahnhöfe in Basel, Bern, Thun und Biel, Stationen in Laufen und Aesch, zweites Geleise Basel-Delsberg und Wilerfeld-Gümmlingen; im Kreise III: Werkstätten Zürich, Station Oerlikon und Verbindungsbahn Oerlikon-Seebach; Bahnhöfe Aarau und Glarus; zweites Geleise Brugg-Stein, Umbau der linksufrigen Zürichseebahn im Stadtgebiete Zürich u. s. w.; im Kreise IV: Bahnhöfe St. Gallen und Rorschach, zweites Geleise Oberwinterthur-Romanshorn.

Ein Prachtsbahnhof am Simplon. In Brig ist soeben der Dachstuhl des neuen Bahnhofgebäudes, das 500,000 Fr. gekostet hat, aufgerichtet worden.

Bauwesen in Basel. Wie in Zürich, so verlangt man auch in Basel dringend den Bau eines besonderen Verwaltungsgebäudes für das gesamte Bauwesen, Gegenwärtig sitzt die Baupolizei im Rollerhof. Während am Rheinsprung der Vorsteher des Baudepartements, die Kanzlei, das Bureau des Kantonsingenieurs und die Hochbaubureaux sind, befinden sich das Kanalisationsbureau und Straßeninspektorat in Kleinbasel, im Klarahof und das Grundbuch- sowie Vermessungsbureau, womit die Zweige des Baudepartements täglich die innigste Fühlung haben, im Domhof. Ueberdies müssen die speziellen Baubureaux für staatliche Neubauten zum Notbehelf noch in anderweitigen Räumlichkeiten untergebracht werden. Für ein Staatswesen von der Bedeutung wie Basel-Stadt, wo das Baudepartement eine so bedeutende Rolle spielt, ist diese Zersplitterung der ineinandergreifenden Abteilungen auf die Dauer absolut unmöglich.

— Der Gemeinderat von St. Ludwig beschloß auf Antrag einer Kommission, die Straßenbahn durch das Dorf St. Ludwig weiterzuführen. Zu diesem Zweck wird der Firma Alb. Buß & Cie. in Basel die Ausarbeitung eines Projektes übertragen. Mit dem Bau der eingleisigen Anlage wird nächstes Frühjahr begonnen werden.

Die projektierte Turnhalle mit Gemeindehaus Kilchberg wird, wie das Baugespann anzeigt, eine Zierde Bendlikons werden. Das umfangreiche Gebäude kommt neben das Schulhaus zu stehen, das von der über dem Dorfe sich erhebenden Weinhalde hernieder grüßt.

Das im Bau begriffene Bezirksspital in Interlaken-Unterseen wird die respektable Summe von Fr. 431,000 kosten. Daran sind an freiwilligen Beiträgen 220,000 Fr. bereits eingegangen, Fr. 60,000 werden Bund und Staat beitragen, Fr. 15,000 kommen aus einem Bazar und 150,000 Fr. haben die beteiligten 24 Gemeinden aus ihren öffentlichen Mitteln zuzuschießen. Diese 24 Gemeinden verfügen über ein Steuerkapital von rund 72 Millionen Franken.